

Ihr Kantonsarzt informiert: **Verhalten bei Zecken**

In der ganzen Schweiz gibt es von April bis Oktober Zecken, die im Gras oder im Unterholz sitzen und dort auf Tier oder Mensch lauern, um sich an sie zu heften und sich von deren Blut zu ernähren.

Die Zecken suchen eine geeignete Stichstelle, durchbohren da die Haut mit ihren sägeartigen Mundwerkzeugen, tauchen ihren mit Widerhaken versehenen Saugrüssel tief ein und saugen Blut.

Dabei können sie mit ihrem Speichel Krankheitserreger auf den Menschen übertragen.

Zeckenstiche sind recht häufig, Erkrankungen nach Zeckenstich nicht.

Einfache Reizungen mit kleiner Rötung (1 bis 2 cm), Schwellung und Juckreiz im Bereich der Stichstelle sollten desinfiziert und beobachtet werden. Im Allgemeinen heilen diese innerhalb weniger Tage aus.

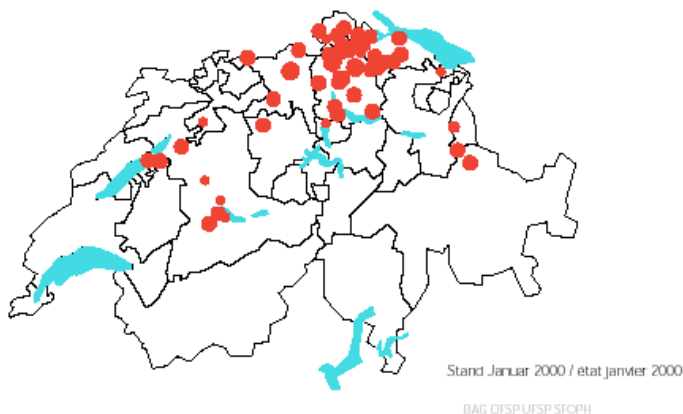
Nach Zeckenstich können zwei **Erkrankungen** vorkommen:

- **Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME)**
- **Borreliose (Lyme-Erkrankung)**

Die **Frühsommer-Meningoenzephalitis** ist eine Virus-Erkrankung.

Vorkommen:

Der FSME-Virus und somit davon befallene Zecken treten nur in bestimmten Regionen der Schweiz auf, den sogenannten Naturherden oder Endemiegebieten.



Diese liegen in den Kantonen

Aargau,
Bern,
Graubünden,
Luzern,
Schaffhausen,
Solothurn,
St. Gallen,
Thurgau,
Zug und
Zürich.

Krankheitsverlauf:

Die meisten (ca. 90%) der infizierten Personen erkranken nicht, sie machen eine sogenannte „stille Feigung“ durch.

2 bis 28 Tage (um die 2 Wochen) nach einem Zeckenstich kann die betroffene Person aber auch eine grippeähnliche Erkrankung entwickeln mit Fieber, Kopf- und Gliederschmerzen (60 bis 120 Fälle pro Jahr). Diese Symptome verschwinden nach wenigen Tagen.

Bei nur wenigen der derartig Erkrankten (5 bis 10%) kommt es nach weiteren 2 bis 10 Tagen zu einer zweiten Krankheitsphase, die durch Entzündungen der Gehirnhäute oder sogar des Gehirns geprägt ist.

Der Patient leidet unter hohem Fieber, starken Kopfschmerzen und Nackensteifigkeit, im zweiten, schwereren Fall unter Bewusstseinsstörungen, Sprach-, Schluck-, Atmungsstörungen oder Lähmungserscheinungen. Je älter der Patient und je schwerer die Erkrankung, desto höher die Wahrscheinlichkeit, Restschäden zu behalten. In äusserst seltenen Fällen sind sogar Todesfälle (ca. 1%) aufgetreten.

Therapie:

Da die FSME eine Viruserkrankung ist, gibt es keine speziellen Behandlungsmethoden oder Medikamente dagegen.

In Ausnahmefällen kann ein Arzt möglichst innerhalb von 24 Stunden bestimmte Abwehrstoffe (Immunglobuline) verabreichen, deren Wirksamkeit allerdings umstritten ist.

Die **Borreliose** wird durch Bakterien (*Borrelia burgdorferi*) verursacht.

Vorkommen:

Von Borrelien befallene Zecken gibt es häufig (ca. 20%) und überall in der Schweiz. Ungefähr ein Drittel der Gestochenen hatte schon einmal Kontakt mit diesen Krankheitserregern, nur jeder Dritte von diesen bekam eine Borreliose.

Krankheitsverlauf:

Die Borreliose hat ungewöhnlich viele Erscheinungsbilder. Sie läuft in mehreren Stadien ab, die sich über Jahre hinziehen können.

Für das Stadium 1, das 1 bis 4 Wochen nach der Ansteckung einsetzt, ist die Wanderröte (Erythema chronicum migrans) bezeichnend: eine ringförmige Rötung mit hellerem Zentrum, die anfangs ungefähr die Grösse eines Handtellers besitzt und sich dann ausbreitet. Sie schmerzt und juckt nicht.

Möglicherweise treten auch hier grippeähnliche Symptome hinzu (Müdigkeit, Kopf- und Gliederschmerzen, Fieber, geschwollene Lymphknoten).

Die Krankheitsbilder des Stadiums 2 können sich bereits nach Tagen, aber auch erst nach mehreren Jahren entwickeln:

Zur Neuroborreliose gehören heftige Nervenschmerzen, Lähmungserscheinungen (häufig der Gesichtsmuskulatur) bis hin zur Hirnhautentzündung.

Bei der Lyme-Arthritis schwellen wenige Gelenke an und schmerzen stark.

Therapie:

Die Borreliose kann mit geeigneten Antibiotika behandelt werden, die exakt nach Anleitung des behandelnden Arztes in ausreichender Dosierung und über den angegebenen Zeitraum eingenommen werden müssen.

Empfehlungen zur Vorbeugung

Bei Spaziergängen oder Aufenthalt in Wäldern

- Gut abschliessende Kleidung (geschlossenes Oberteil, lange Ärmel, lange Beinkleider)
- Insekten abweisende Mittel
- Meiden des Unterholzes

Nach dem Spaziergang

- Den Körper nach Zecken absuchen, besonders hinter den Ohren, unter den Achseln, in der Leistenregion und in den Kniekehlen.

Impfung

Die Impfung gegen FSME wird laut BAG Erwachsenen und Kindern über 6 Jahren empfohlen, die sich von April bis Oktober an 14 oder mehr Tagen in den Wäldern der Naturherde aufhalten – sei es aus beruflichen Gründen oder in der Freizeit – vor allem, wenn sie häufig von Zecken gestochen werden.

Gegen Borreliose gibt es keine Impfung.

Empfohlenes Vorgehen bei Zeckenstich

- Rasches Entfernen der Zecke mittels Pinzette
 - **Keine „Hilfsmittel“ verwenden!**
Vorbehandlungen mit Öl, Vaseline oder anderen Substanzen reizen die Zecke und fördern ihren Speichelfluss, so erhöht sich das Risiko der Infektion für den Menschen.
 - Die Zecke mit der Pinzette direkt über der Haut fassen und langsam nach hinten oben herausziehen.
- Desinfizieren der Wunde
- Die Wunde mehrere Tage beobachten und bei Veränderungen einen Arzt aufsuchen (sich ausbreitende Rötung um die Stichstelle gilt als sicheres Zeichen für eine Borreliose).
- Sollten Unwohlsein, Fieber, Kopf- oder Gliederschmerzen nach einem Zeckenstich auftreten, sollte ebenfalls ein Arzt konsultiert werden.

Für weitere Informationen wenden Sie sich an Ihren behandelnden Arzt, Ihren Kantonsarzt oder Dienste des Bundesamtes für Gesundheit.

Quellen:

Bundesamt für Gesundheit (www.bag.admin.ch)

Mit freundlichen Grüßen
Ihr Kantonsarzt
Dr. med. Bruno Bucheli, M.P.H.